

Bretz, Michael

Article

Editorial: Alt, aber gut und selbständig

Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Bretz, Michael (2017) : Editorial: Alt, aber gut und selbständig, Junge Unternehmen: Fakten - Analysen - Perspektiven, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und Verband der Vereine Creditreform, Mannheim und Neuss, Vol. 17, Iss. 7, pp. 8-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/171730>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



EDITORIAL

Alt, aber gut und selbständig

Gründer finden sich am häufigsten in der Gruppe der 35- bis 45-Jährigen. Nachvollziehbar, dass diese Altersgruppe am stärksten zur Selbständigkeit motiviert ist: Sie hat eine qualifizierte Ausbildung hinter sich, schon Erfahrungen in der Praxis gesammelt und ist auf der anderen Seite noch jung genug, um Risiken eingehen zu wollen und zu können. Ein Scheitern führt nicht in den Ruin, sondern lässt sich noch wieder gut machen, ohne dass ein Lebensweg ins Abseits weist.

Nun wird auf Grund unserer demographischen Entwicklung aber diese Altersstufe immer rarer und damit die Ressource für das Gründungsgeschehen immer dürftiger. Wie im vorliegenden Beitrag „Gründungstätigkeit trotz der Demographie“ dargestellt, ist zwar das Gründungsgeschehen in dieser Altersgruppe in den letzten Jahren zumindest nicht geringer geworden, von einem „Sockel“ ist die Rede. Dennoch bleibt es bei einer Bevölkerungsentwicklung, die von Alterung geprägt ist und die dem Gründungsgeschehen insofern schadet.

Auch wenn es schwerfällt, Alter und Selbständigkeit, Risikofreude und Lebensabend, nicht als Gegensatz zu verstehen, so bleibt zu fragen, ob hier nicht eine neue Perspektive nötig ist. Ein Wechsel der Perspektive, der erforderlich ist, weil die demographische Entwicklung auf lange Sicht nicht zu verändern sein wird. Warum sollen nicht auch die über 65-Jährigen Treiber von Unternehmensgründungen werden? Bisher fallen sie eher ins Auge als Inhaber von Familienbetrieben, die nicht abtreten wollen oder – positiver – als Business Angels, deren Rat bei Startups gefragt ist.

Die (Weiter-)Beschäftigung im Rentenalter ist mittlerweile schon vertrauter geworden. Die Erwerbstätigenquote in dieser Altersklasse ist markant gestiegen – eine Entwicklung, die im Übrigen gerade in den fortschrittlichen skandinavischen Ländern schon weiter fortgeschritten ist. 2060 werden aller Voraussicht nach nur noch rund 36 Millionen Menschen im Erwerbsalter sein, also 27 Prozent weniger als heute. Ein erheblicher Teil dieser Gruppe wird älter als 50 Jahre sein. Auch wenn sich durch Zuwanderung noch ein positiver Effekt ergeben könnte, wird der Anteil der „arbeitenden Rentner“ zunehmen.

Dabei kann die Selbständigkeit eine Option sein und dies eben nicht nur in der Fortführung eines Betriebes, sondern auch in der Gründung.

Bei dieser Entwicklung sollte nichts beschönigt werden. In der Alterserwerbstätigkeit ist eine Vielzahl von geringfügig Beschäftigten zu finden, die Annonce für den „Rentner zur Spielhallenaufsicht“ ist bekannt. Ein großer Anteil von Tätigkeiten dient angesichts geringer Renten der Aufbesserung des Lebensunterhalts. Auch dies eine Entwicklung, die, angesichts von drohender Altersarmut, gerade bei wenig qualifizierter Berufstätigkeit zunehmen wird. Alte Menschen sind aus schierer Not gezwungen, Geld zu verdienen. Auch dies kann zur Selbständigkeit führen, zeigt sich doch, so zynisch dies klingen mag, dass „Notgründungen“ in gesamtwirtschaftlich schlechten Zeiten mit nur geringen Chancen zur angestellten Beschäftigung durchaus Katalysator des Gesamtgründungsgeschehens sind. Auf der anderen Seite dieser prekären Selbständigkeit steht eine hochmotivierte Gruppe, die hervorragend qualifiziert ist und für die sich jetzt im Alter die Chance bietet, selbständig zu arbeiten. Hier finden sich Unternehmensberater, Ärzte, Publizisten, Wirtschaftsprüfer, Makler und Wissenschaftler, aber auch Gastwirte und Händler. Dabei dürfen diese Unterschiede nicht als Extreme verstanden werden, die keine Zwischenräume gestatten. Die Vielzahl der Älteren findet sich, wie in der Gesamterwerbstätigkeit auch, zwischen den beschriebenen Polen.

Dies muss keine Soloselbständigkeit sein, gerade in Gründerteams lassen sich Erfahrung, aber auch neue Ideen bestens einbringen. Und hier können auch weitere Arbeitsplätze geschaffen werden. Entscheidend dürfte sein, dass bei ehemaligen Führungskräften eine finanzielle Absicherung es möglich macht, in der Selbständigkeit flexibel zu agieren und ein Wissen einzubringen, das in der Hierarchie und Einordnung, angestellt in einem Unternehmen, nicht umsetzbar war. Dies zu verstehen und zu fördern ist wichtig. Damit das Gründungsaufkommen dem Alter trotzt.

Michael Bretz, Leiter Wirtschaftsforschung,
Mitglied der Geschäftsleitung Verband der Vereine Creditreform e.V.
m.bretz@verband.creditreform.de